

Österreichische Palliativgesellschaft - OPG

Wir haben ein Interview mit der Siegerin des letzten Hildegard-Teuschl-Preises, Dr. Jennifer Brandt von der Universitätskinderklinik Wien gemacht, die sich in einem großartigen Forschungsbeitrag aus dem Bereich der Kinderintensivmedizin mit Kommunikation / breaking bad news mittels Simulationstraining beschäftigt hat:

OPG: Frau Dr.in Brandt, aufgrund welcher Erfahrungen sind Sie auf die Idee gekommen, mit Studierenden der Humanmedizin das Überbringen schlechter Nachrichten an betroffene An- und Zugehörige mit einer Simulationsmethode zu trainieren?

Dr. Brandt: Das Curriculum des sechsjährigen Medizinstudiums sieht lediglich 2 Gesprächsführungsseminare vor, die keine pädiatrischen Settings oder schwierige Nachrichten beinhalten. Als angehende:r Pädiater:in hat man somit keine Möglichkeit, das Überbringen schlechter Nachrichten in einem geschützten Umfeld zu üben. Das Fehlen einer solchen Ausbildung bedeutet, dass junge Ärzt:innen oft ohne Vorbereitung in diese schwierigen Gespräche gehen müssen. Man lernt, indem man es tut, oder im besten Fall, wenn ein:e erfahrene:r Pädiater:in bei solchen Gesprächen unterstützt. Dies kann eine große Belastung für junge Ärzt:innen darstellen, da die Auswirkungen solcher Gespräche nicht nur die Familien, sondern auch Ärzt:innen selbst tiefgreifend beeinflussen.

In einer Welt, die zunehmend von Technologie geprägt ist, bin ich davon überzeugt, dass nichts das authentische Erleben eines zwischenmenschlichen Gesprächs ersetzen kann. Daher habe ich ein Studienkonzept erstellt, das Studierenden, die bereits die beiden verpflichtenden Seminare in Gesprächsführung absolviert haben, die Möglichkeit geboten hat, nach einer kindlichen Reanimationssimulation eine Todesnachricht an Schauspieler:innen zu überbringen, die die Rolle der Eltern spielten.

Durch diese Studie zeigte sich, dass praxisorientierte Kommunikationstrainings eine effektive Möglichkeit bieten, angehende Ärzt:innen auf die Herausforderungen des Berufs vorzubereiten und ihnen die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, um einfühlsam und professionell schwierige Gespräche zu führen.

OPG: Was waren erwartete und was überraschende Erkenntnisse Ihrer Untersuchung?

Dr. Brandt: Erwartet wurde, dass Studierende nach einer Kommunikationsschulung vor Elterngesprächen verbesserte Gesprächsfähigkeiten zeigen würden. Überraschend war jedoch, um wieviel besser diese Gespräche waren. Es wurden alle Gespräche auf Video aufgezeichnet und von zwei Psycholog:innen und zwei Ärzt:innen ausgewertet. Sowohl die Schauspiel-Eltern als auch die Studierenden mussten nach den Gesprächen Fragebögen ausfüllen, um ihre Einschätzung und ihr Empfinden während des Gesprächs abzugeben. Die geschulte Gruppe zeigte in den untersuchten Bereichen - nonverbales Verhalten, Struktur des Gesprächs und Klarheit der Formulierung - signifikant bessere Ergebnisse.

Interessanterweise war die Gesprächsdauer in beiden Gruppen etwa gleich lang. Dennoch fühlten sich die Eltern wesentlich besser aufgehoben, wenn sie die Nachricht von einem:r Studierenden aus der geschulten Gruppe erhielten.

OPG: Könnten Sie sich vorstellen, dass diese Methodik auch in anderen Bereichen der Medizin Einzug finden kann, konkret z.B. in der Ausbildung zur klinischen Ethikberatung? Auf was sollte man dabei achten?

Dr. Brandt: Ich bin der Überzeugung, dass Simulationstrainings für Kommunikation in allen Bereichen Anwendung finden können. Die Möglichkeit, in einem geschützten Umfeld zu üben, ist besonders wertvoll, insbesondere in Bereichen wie der klinischen Ethikberatung, wo es sinnvoll ist, sich vorab mit diversen Aspekten und Themen auseinander zu setzen und den Effekt verschiedener Formulierungen zu erfahren.

Wichtig bei Kommunikationstrainings ist es, einen sensiblen Umgang mit ethischen Fragestellungen zu gewährleisten, und auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen.

OPG: Werden Sie weiter zu diesem Thema forschen wollen?

Dr. Brandt: In der Kinderintensivmedizin sowie in der Palliative Care habe ich stets die enorme Bedeutung der Kommunikation erlebt. Als Kinderärztin ist es meine Aufgabe, eine Verbindung zu Familien herzustellen, Vertrauen aufzubauen und Informationen verständlich zu vermitteln. In der Intensivmedizin, wo jede Nachricht eine immense Wirkung haben kann, ist eine präzise und einfühlsame Kommunikation unerlässlich. Die Qualität der Teamkommunikation beeinflusst nicht nur unseren Arbeitsalltag, das Arbeitsklima, sondern auch unser persönliches Erleben, und die Qualität der Versorgung, die wir anbieten können.

Kommunikation ist ein zentraler Bestandteil unseres Menschseins, und befähigt uns nicht nur medizinische Informationen zu vermitteln, sondern auch Beziehungen aufzubauen, Vertrauen zu schaffen und emotionale Unterstützung zu bieten.

In meiner Forschung möchte ich mich daher weiterhin intensiv mit den Facetten der Kommunikation in der Medizin auseinandersetzen. Es ist mein Ziel, dazu beizutragen, dass Kommunikation als grundlegender Aspekt der pädiatrischen Ausbildung gezielt gefördert wird, um adäquat auf die Bedürfnisse unserer Patient:innen und deren Familien einzugehen, und in Beziehung treten zu können, aber auch um unser eigenes Erleben am Arbeitsplatz und Teamstrukturen zu stärken.

OPG: Wenn dazu eine gute Fee/ein guter Fee-erich käme und Ihnen für Ihre Forschungen drei Wünsche erfüllen würde, was würden Sie dem Fabelwesen antworten?

Dr. Brandt: Für meine weitere Forschungstätigkeit würde ich mir eine Zusammenarbeit über kulturelle Grenzen hinweg, vor allem auf transdisziplinärer Ebene und in internationalen Kooperationen wünschen. Dies scheint mir entscheidend zu sein, um gemeinsam bedeutende Schritte in der Forschung, und unserer sowie der Lebensrealität von Patient:innen, zu machen.

Durch Förderung wird Forschung lebbar. Die Anwendung moderner Technologien ermöglichen es Lösungsansätze zu entwickeln, die sowohl für Patient:innen, ihre Familien als auch für das medizinische Personal von hoher Relevanz sind, um direkt auf alltägliche Bedürfnisse in der Medizin einzugehen. Ebenso wichtig ist es mir aber zu betonen, dass trotz aller technologischer Fortschritte nichts jemals das authentische Erleben eines zwischenmenschlichen Gesprächs ersetzen kann. Die Wertigkeit menschlicher Interaktion bleibt für mich unverzichtbar, und ich finde es jeden Tag interessant und schön, es in meinem klinischen Alltag erleben zu dürfen.

OPG: Wir danken für das Interview und wünschen Ihnen persönlich und beruflich alles Gute!